

## VISION JUGEND- UND FAMILIENHILFE 2015

Die Tagung wird im Rahmen des Projektes «Vision Jugend- und Familienhilfe 2015» durchgeführt. Das Projekt steht unter der Verantwortung der Fachkonferenz Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und wird von ihrem Ausschuss gesteuert. Die Umsetzung erfolgt durch die Projektarbeitsgruppe. Sie setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- **Eberle Susanne**, Leiterin CURAVIVA Weiterbildung, CURAVIVA Schweiz
- **Hartmeier Markus**, Leitung Schulpsychologie und Schulsozialarbeit Primarstufe Stadt St. Gallen
- **Kormann Matthias**, Co-Leiter Familien-Support Bern-Brünnen
- **König Chantal D.**, Vizedirektorin Kantonale BEObachtungsstation Bolligen
- **Krieg Georges**, Leiter Schulheim Sommerau
- **Müller Tessa**, Geschäftsführerin familia – für Frauen, Kinder und Familien
- **Oberholzer David**, Leiter Fachbereich Kinder und Jugendliche, CURAVIVA Schweiz
- **Roschi Stefan**, Leiter Sozialzentrum Ausstellungsstrasse, Soziale Dienste Stadt Zürich
- **Saurer Peter**, Saurer Partner GmbH
- **Sauter Peter**, Mitglieder der Geschäftsleitung Kinder, Jugend, Familie der Sozialdirektion Stadt Luzern
- **Simmen René**, simmen.konzepte
- **Wüthrich Peter**, Vorsitzender der Arbeitsgruppe, Co-Leiter Abteilung Kinder und Jugendliche, Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern

**Kontakt:** David Oberholzer, Leiter Fachbereich Kinder und Jugendliche, CURAVIVA Schweiz, d.oberholzer@curaviva.ch, Telefon +41 (0)31 385 33 55

Stand: Frühling 2013

## FLEXIBLE JUGEND- UND FAMILIENHILFE IM SOZIALRAUM

CURAVIVA.CH

VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ  
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES  
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI  
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS

CURAVIVA Schweiz · Zieglerstrasse 53 · Postfach 1003  
3000 Bern 14 · Telefon +41 (0)31 385 33 33  
Fax +41 (0)31 385 33 34 · www.curaviva.ch · info@curaviva.ch



# KERNELEMENTE SOZIALRÄUMLICHER UND FLEXIBLER UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE\*

Postulat	Beschrieb	Schlüsselwörter	Kriterien
<b>Orientierung am Bedarf</b>	Dienstleistungen in der Jugend- und Familienhilfe richten sich konsequent am Bedarf ihrer Klientinnen und Klienten aus. Die Leistungen werden flexibel und durchlässig gestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vom Bedarf der Klientinnen und Klienten und nicht von den bestehenden Angeboten ausgehen.</li> <li>– Individuelle, massgeschneiderte und flexible Dienstleistungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Dienstleistungen sind in sich durchlässig und individuell abgestimmt.</li> <li>– Es steht ein interdisziplinäres Team zur Verfügung, welches über die für die Erfüllung des Dienstleistungsauftrages benötigten Kompetenzen verfügt.</li> </ul>
<b>Ausrichtung am Willen</b>	Ausgangspunkt für das Feststellen des Bedarfs ist der Wille der Klientinnen und Klienten, an der Realisierung von für sie bedeutsamen Veränderungen zu arbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausgangspunkt ist der Wille der Klientinnen und Klienten. Leitfrage: Was willst DU?</li> <li>– Die Erfüllung des Willens steht im Kontext der gesellschaftlichen Realitäten.</li> <li>– Nachhaltige Veränderungen müssen gewollt werden.</li> <li>– Die Expertise der Dienstleistenden besteht u.a. darin, die eigenen Bewertungen in den Hintergrund und die eigene Kreativität in den Dienst der Klientinnen und Klienten zu stellen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Es stehen geeignete Mittel und Instrumente bereit, um die Klientinnen und Klienten zu befähigen die eigenen Wünsche zu kennen und diese zu transportieren.</li> <li>– Es stehen geeignete Mittel und Instrumente bereit, um den Willen der Klientinnen und Klienten zu erfassen.</li> <li>– Die Dienstleistenden verfügen über ein hohes Mass an Selbstreflexivität.</li> <li>– Jede Begrenzung des Entfaltungsfreiraums wird aus gesellschaftlichen Realitäten hergeleitet.</li> </ul>
<b>Orientierung an den Ressourcen</b>	Die Bestimmung der Leistungen basiert auf den Ressourcen der Klientinnen und Klienten und deren Lebenswelt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Ressourcen der Klientinnen und Klienten und deren Lebenswelt (Menschen, Tiere, Tätigkeiten, Landschaften, Gegenstände, Interessen, Angebote, Räume usw.) sind Ausgangspunkt jeder Art von Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die institutionelle Unterstützung findet in lebensweltnahen Settings statt.</li> <li>– Es existiert eine klar beschriebene Vorgehensweise zur Erkennung und Nutzbarmachung zielführender Ressourcen.</li> </ul>
<b>Ganzheitliches Arbeitsverständnis</b>	Gefordert ist ein ganzheitlich ausgerichtetes Arbeitsverständnis der Fachpersonen. Spezialisierungen, die zu Abgrenzungen und der Abschiebung von Zuständigkeiten führen, sind zu vermeiden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und Professionen.</li> <li>– Beziehungskontinuität.</li> <li>– Dienstleistungen aus einer Hand.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dienstleistende sind Teamplayer.</li> <li>– Absprachen sind unter Einbezug der Klientinnen und Klienten zu treffen, beispielsweise «Runder Tisch».</li> <li>– Eine Fallführung ist bestimmt.</li> <li>– Die Dienstleistenden verfügen über ein hohes Mass an Methodenvielfalt und -kompetenz.</li> </ul>
<b>Sozialräumliche Organisation</b>	Die Dienstleistungen richten sich an Klientinnen und Klienten aus dem Sozialraum aus und sind sozialräumlich organisiert. Der Sozialraum bildet sich nach regionalen Gegebenheiten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Dienstleistenden reagieren sensitiv auf Entwicklungen und Veränderungen im Sozialraum.</li> <li>– Die Angebote stehen primär den Menschen aus dem Sozialraum zur Verfügung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Sozialräume sind klar definiert.</li> <li>– Innerhalb der Sozialräume sind bedarfsgerechte Grundangebote vorhanden.</li> <li>– Die Zuständigkeiten sind klar geregelt.</li> <li>– Die Dienstleistenden sind fachlich vernetzt.</li> </ul>
<b>Gemeinsames Fachkonzept</b>	Ein Fachgremium entwickelt ein sozialräumliches Konzept und organisiert die fachgerechte Umsetzung. Alle Akteure im Sozialraum orientieren sich an diesem Konzept. Es beschreibt insbesondere eine fallführende Instanz, welche jeweilige Akteure einbindet. Die fallführende Instanz verfügt über die im Fachkonzept ausgeführten Befugnisse zur Unterstützung von Klientinnen und Klienten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Interdisziplinäre und interprofessionelle Orientierung mit fachlicher Offenheit und Transparenz.</li> <li>– Dynamisches und flexibles Hilfesystem mit klar hergeleiteten Interventionen.</li> <li>– Die aus den Interventionen abgeleiteten Massnahmen legitimieren sich systematisch dialogisch.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Zusammenarbeit ist institutionalisiert sowie interdisziplinär und interprofessionell ausgerichtet.</li> <li>– Die Interventionen im Sozialraum werden periodisch evaluiert.</li> <li>– Systemlücken werden erkannt und geschlossen, damit unzweckmässige Verschiebungen innerhalb des Unterstützungssystems vermieden werden.</li> </ul>
<b>Sozialräumliches Budget</b>	Der Sozialraum hat ein Globalbudget, bestehend aus einem fallspezifischen, einem fallunspezifischen und aus einem fallübergreifenden Teil.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Steuerung und Aufsicht bezüglich des wirkungsvollen und nachhaltigen Einsatzes der Budgetmittel liegt beim Fachgremium.</li> <li>– Das Budget bemisst sich an zu definierenden Indikatoren.</li> </ul>	Das Globalbudget ist anhand von Indikatoren gesprochen.

\* vgl. Werkstattbuch: Flexible Jugend- und Familienhilfe im Sozialraum (2010). Herausgeber: CURAVIVA Schweiz, Verband Heime und Institutionen Schweiz und Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.